

Mit der jüngsten Hauptversammlung der Obstland Dürreweitzschen AG, mit Rückblick auf das vorangegangene Geschäftsjahr, soll nun mit Mathias Möbius und Jan Kalbitz im Vorstand eine neue Ära für das Unternehmen beginnen. Wo es heute steht, worauf in den kommenden Jahren aufgebaut werden soll und wie sich die jüngste Entwicklung darauf auswirkt, darüber geben die seit 1. September allein amtierenden neuen Vorstände Auskunft.

Herr Kalbitz, wie schätzen Sie die wirtschaftliche Situation des Unternehmens mit Rückblick auf das vergangene Wirtschaftsjahr ein?

Jan Kalbitz: Wir hatten mit 44.650 Tonnen eine ausgezeichnete, qualitativ hochwertige sowie leicht überdurchschnittlich ertragreiche Obsternte. Allein die Sachsenobst Vermarktungsgesellschaft als Hauptumsatzträger überschritt mit einem Umsatzplus von über zwei Millionen Euro die Umsatzschwelle von 30 Millionen Euro. Die Kelterei Sachsenobst überschritt zum zweiten Mal in ihrer Geschichte die 8-Millionen-Euro-Umsatzschwelle. Das Geschäftsfeld Handwerk setzte mit knapp 15 Millionen Euro ebenfalls eine Rekordsumme um, wovon allein 10,5 Millionen auf die Mildensteiner Baugilde entfallen. Der Jahresumsatz des Gesamtunternehmens stieg mit einem Umsatzplus von rund drei Millionen Euro auf nunmehr 66,5 Millionen Euro. Die positive Umsatzentwicklung aus dem Vorjahr setzte sich damit fort, auch wenn nicht jede der Tochtergesellschaften mit einem Gewinn abschloss. Aus diesem Blickwinkel war es ein sehr gutes Jahr. Auch mit Blick auf die atypischen Belastungen des Unternehmens ist das Ergebnis zufriedenstellend.

Sie sprechen von atypischen Belastungen: Die Abberufung von Michael Erlecke als Vorstand im Mai 2016 verursachte einigen Wirbel. Welche finanziellen Belastungen sind daraus erwachsen?

Für die damit verbundenen juristischen Auseinandersetzungen sind die Kosten zu tragen. Letztlich war Schaden vom Unternehmen abzuwenden. Der dennoch erzielte Jahresüberschuss von 404.567 Euro ist respektabel und ein Zeichen für die hohe Belastbarkeit des Unternehmens. Noch heute können nicht alle Details offengelegt werden. Letztlich hätte die niedrige Bewertung von Obstland-Aktien den Unternehmenswert gemindert. In der Folge sollten potenzielle Investoren über Stiftungen und andere Unternehmensformen gewonnen werden.

Das ist seit fast einem Jahr bekannt. Hatte nicht die Hauptversammlung 2015 der Akquise von Fremdkapital mehrheitlich zugestimmt?

Mathias Möbius: Sicher, nur der dafür beschrittene Weg war fragwürdig. Es deutete sich an, dass Personen aus dem Führungskreis selbst Aktien zu niedrigen Preisen erwerben wollten – ein so genanntes Insider-Geschäft. Die Sachlage erwies sich später noch als weitaus komplexer. Alarmierend war, dass wichtige Unternehmensanteile verkauft werden sollten - an einen Mitbewerber. Gleichzeitig sollten auf spekulativem Wege Anteile fremder Unternehmen gekauft werden. Das verstößt gegen die Geschäftsordnung. Anstellungsverträge mit überhöhten Gehaltszulagen und Abfindungen spielen außerdem eine Rolle. Von einem Anwalt ist noch eine Klage anhängig, um nur einige Details zu nennen.

Wie wurde auf diese Situation reagiert?

Nachdem alle zugänglichen Dokumente zusammengestellt und einer rechtlichen Begutachtung unterzogen wurden, folgte die Kündigung der Personalleiterin Maren Wetzig. Dass sie seit Herbst 2015 mit Michael Erlecke verheiratet ist, wusste im Unternehmen niemand. Da sie in diverse

Vorgänge eingebunden war, führte dies zur Strafanzeige. Auch Herr Erlecke wurde angezeigt. Dem Prokuristen Meik Lieber wurden Prokura und Generalvollmacht entzogen. Er kündigte selbst. Ich muss darauf verweisen, dass die Staatsanwaltschaft noch immer ermittelt, weshalb ich nicht weiter darauf eingehen kann. Jan Kalbitz und ich sind angetreten, um das Unternehmen für die Zukunft weiter zu entwickeln, nicht um immer wieder auf dieses eine Kapitel zurück zu blicken. Es kann hoffentlich eines Tages abgeschlossen werden.

Inwiefern hat es die Obstland AG finanziell belastet?

Das ist in Zahlen derzeit insgesamt noch nicht abschließend ausdrückbar, da beispielsweise Schadensersatzforderungen noch im Raum stehen. Den Bilanzgewinn 2016 schmälerte es durchaus. Er liegt bei 237 608 Euro. Das entspricht einer Dividende pro Aktie von 60 Cent. Sie hätte ohne die zusätzlichen Belastungen höher ausfallen können. Wichtig ist bei allem: Der Unternehmenswert kann als dauerhaft gesichert betrachtet werden.

Mit welchen Prognosen sieht das Unternehmen dem Abschluss des aktuellen Geschäftsjahres entgegen?

Jan Kalbitz: Deutschland- und europaweit werden den Obstproduzenten derzeit die niedrigsten Ernten seit Beginn der gemeinschaftlichen Bewertung 1991 prognostiziert. Frostnächte während der Blütezeiten sind dafür verantwortlich sowie das anschließend folgende wechselhafte Wetter mit viel Regen. Unwetter mit Sturm und Hagel schlossen sich an. Die Auswirkungen hat auch unser Obstbau zu tragen. Es wird eine verhältnismäßig kleine Ernte geben. Bei den Bioäpfeln rechnen wir sogar mit weniger als der Hälfte der Ernte aus dem Vorjahr. Die Nachfrage wird nur schwer zu erfüllen und auch nicht aus anderen Anbaugebieten zu kompensieren sein. Dabei werden derzeit in Deutschland mehr Äpfel gegessen.

Was bedeutet das für die Obstland AG?

Die zu erwartenden Erntedefizite werden erlösseitig nicht durch höhere Preise vollständig ausgeglichen werden können. Das betrifft alle Obstarten. Wir müssen uns auf sinkenden Umsatz einstellen. Es wird für uns wie auch für andere Produzenten in Deutschland und Europa eine anstrengende Saison. Allerdings mit nicht nur negativen Auswirkungen, denn auch der Aufwand für die Ernte wird dann deutlich geringer. Wir müssen versuchen, der Ertragsminderung durch Qualität mit guten Verkaufserlösen zu begegnen. Bei den Süßkirschen beispielsweise blieben wir mit 38 Tonnen unterm Plan und hinter dem Vorjahresertrag zurück. Der Umsatzeinbruch ließ sich trotz hoher Preise nicht kompensieren. Bei den Sauerkirschen hingegen, mit 50 Prozent Ertragsminderung, liegen die Erlöse durch die hohen Kilogramm-Preise am Markt in einem Bereich, mit dem der geplante Erlös dennoch erreicht werden kann. Im Durchschnitt rechnen wir für die laufende Saison mit etwa 60 bis 70 Prozent der geplanten Erntemengen. Es wird eine Herausforderung werden.

Welche Investitionsvorhaben stehen derzeit an?

Die Arbeiten für die Inbetriebnahme einer neuen Sortieranlage laufen. Für die kommende Ernte soll die sechsbahnige Apfelsortiermaschine schon eingesetzt werden. Sie hat eine Sortierleistung von bis zu 20 Tonnen pro Stunde und ist mit einer Infrarot-Kamera ausgerüstet. Diese kann zerstörungsfrei Bräunungen und andere Defekte im Apfel feststellen. Der kommt dann nicht in die Verpackung und zur Auslieferung. Die Gesamtinvestition beläuft sich auf 2,4 Millionen Euro. 20 Prozent davon fließen als Fördermittel.

Mit welchen Zielen geht das Unternehmen in die Zukunft?

Erklärtes Ziel ist die Bio-Produktion. Im Juli wurden Ackerflächen nach der Bio-Obst GmbH Baderitz auch in der Sorziger Vielfrucht GmbH auf biologische Bewirtschaftung umgestellt. Künftig soll auch Bio-Sommer- und Wintergetreide, des weiteren Triticale, Ackerbohnen, Körnermais und Sonnenblumen unter biologischen Bedingungen angebaut werden. Die Bio-Anbaufläche wächst dann auf rund 614 Hektar im Obst- und Feldbau. Die Obstand Dürreweitzschen AG ist damit der größte Bio-Obstbaubetrieb mindestens in Mitteldeutschland, wenn nicht sogar darüber hinaus. Im Obstbau sind weitere Flächenumstellungen in Dürreweitzschen, Leisnig und Sorzig vorgesehen.